

„Sammeln, Bewahren und Vermitteln: Fotosammlungen in Bibliotheken / Digitale Bildarchive“

Bericht von einer Fortbildung

Fotografie als Sammlungsgegenstand in Museen, auch in Bibliotheken, rückt immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit. Bereitstellung, Konservierung und Archivierung sind Themen, denen sich die Einrichtungen stellen müssen und mit den inzwischen verbesserten technischen Voraussetzungen auch können. Während große Häuser hier finanzielle Mittel und Know-how bündeln, sieht die Situation in kleineren Museen und Bibliotheken völlig anders aus. Die Fortbildung in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) am 10. und 11. November 2005 wollte den Teilnehmern einen ersten umfassenden Überblick über die Problematik des fachlich adäquaten Umgangs mit diesem Sammlungsgut geben sowie rechtliche Aspekte und die Nutzung von digitalen Bildarchiven vorstellen.

Sammeln: Berlin

Nach der überaus freundlichen Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch den Gastgeber *Thomas Bürger* bot *Janos Frecot*, ehemaliger Leiter der Photographischen Sammlungen der *Berlinischen Galerie*, einen einführenden Vortrag über Fotografie als Kulturgut aus dem Blickwinkel eines Museums-menschen: Dabei wurden die historische Entwicklung dieses neuen Mediums, der technische Hintergrund, die Bildgestaltung sowie der Gebrauch und Nutzen der Fotografie angesprochen.

Die Mitte der 1970er Jahre gegründete Berlinische Galerie (<http://www.berlinischegalerie.de>) sammelt Berlinische Kunst von 1870 bis heute, deckt aber ebenso die Themen Architektur und Fotografie mit ab. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Beitrag Berlins zur Entwicklung des fotografischen Mediums. Das Sammlungskonzept versteht die Fotografie gleichermaßen als Handwerk, historisches Dokument und autonomes Kunstwerk.

Sammeln: Dresden

Der Tagungsort wurde nicht zufällig ausgewählt, verfügt doch die *Deutsche Fotothek* an der SLUB (<http://fotothek.slub-dresden.de>) über eine beeindruckende Sammlung an Fotografien und mittlerweile auch über eine hervorragende technische Ausstattung, mit deren Hilfe die einzelnen Konvolute nach und nach erschlossen werden. Sie ist nach

eigenem Bekunden ein Universalarchiv der Kunst- und Kulturgeschichte mit den Schwerpunkten Kunst, Architektur- und Musikgeschichte, Regionalkunde Sachsen, Geografie sowie Technik- und Wirtschaftsgeschichte.

Jens Bove, Leiter der Deutschen Fotothek, stellte anhand der Internetseiten die Fotothek vor – mit ihren inzwischen über 2.2 Mio. Bilddokumenten (von ca. 6.000 Fotografen)¹. Die Internetseiten geben einen guten Überblick über die Geschichte der Sammlung und die Erschließungsprojekte. Die angebotenen Recherchemöglichkeiten bieten einen schnellen Einstieg in die Sammlung. Aus eigenen Mitteln und mit der Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wird die Retrokonversion der konventionellen systematischen und topografischen Kataloge vorgenommen. Sie wird als Schwerpunkt der derzeitigen Arbeit angesehen. Die Qualität der wissenschaftlichen Erschließung kann allerdings, so Bove, nicht gegen die Quantität der Objekte ausgespielt werden. Daher wurden zusätzlich einige Erschließungsprojekte initiiert, wie „Möbeldesign in der DDR“, die Sammlung Friedrich und Michael Weimer, die Architekturfotografie aus dem Nachlass von Else Seifert, etc. Die Fotothek ist gleichzeitig auch das Digitalisierungszentrum der SLUB, Monografien werden mit Digitalisaten verknüpft und mit einem Link in der Titelaufnahme im Katalog versehen.

Die verbesserte Erschließung kommt den Kundenwünschen und deren schnellen Bearbeitung entgegen, so *Henrik Ahlers*, Leiter der Abteilung Digitalisierung der Fotothek: Neben den ca. 360.000 online zur Verfügung stehenden Fotografien kann auch vor Ort im konventionellen systematischen und topografischen Katalog recherchiert werden. Die neuen Technologien, wie Digitalkameras, Scanner und für besonders wertvolle Bücher der „Wolfenbütteler Buchspiegel“, werden für die Digitalisierung und CD-ROMs als Speichermedium und Email zum Versand von weniger großen Dateien eingesetzt, um die Benutzer – gegen Entgelt – mit dem gewünschten Fotomaterial zu beliefern.

In einem dritten Vortrag dieses Themenkreises stellte *Anne Spitzer* die wichtigsten Fotografienachlässe der Deutschen Fotothek vor, zu finden auch auf den Internetseiten unter Bestände → Fo-

tografen. Diese werden nach und nach als geschlossene Sammlungen für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Heute werden die Nachlässe nicht mehr nach systematischen oder topografischen Gesichtspunkten auf die ganze Sammlung verteilt. Bei der Erwerbung wird inzwischen darauf geachtet, alle möglichen Findmittel mitzunehmen, um eine möglichst genaue Erschließung des Materials zu sichern. Bei der Erfassung der älteren Bestände wurde festgestellt, dass es immer schwieriger wird, nicht beschriftete Fotografien richtig zuzuordnen, je länger es dauert, bis diese bearbeitet werden können.

Bewahren

Um die Archivierung, Konservierung und Restaurierung von Fotografien richtig handhaben zu können, ist es notwendig, die technischen Verfahren zu kennen, mit denen Fotografien hergestellt werden. Eine Anleitung zur Handhabung, Lagerung und Restaurierung der schützenswerten Objekte anhand von Schadensbildern lieferte die Foto-restauratorin *Ulrike Müller* in anschaulicher Weise.²

Bei der Übernahme von Fotonachlässen sowie deren Erschließung und Bereitstellung für die Nutzer sind aber auch nicht zu unterschätzende rechtliche Aspekte zu beachten. Fotografien unterliegen dem Urheberrecht, und es sind die Rechte der Beteiligten bei Fotosammlungen und Archiven zu beachten: Urheber, Verlage, Datenbankhersteller, Lizenznehmer, Verwertungsgesellschaften. Die urheberrechtliche Auseinandersetzung zwischen Bibliotheken und Verlagen um die Nutzungsrechte ist noch nicht abgeschlossen. Die Ergebnisse der zweiten Novelle des Urheberrechts sind abzuwarten, so *Astrid Auer-Reinsdorff*, Rechtsanwältin (<http://www.dr-auer.de>).

Es schlossen sich Führungen durch die Abteilungen der Deutschen Fotothek an. Dort wurde zunächst die technische Ausstattung präsentiert, und es konnten viele Fragen zur Praxis beantwortet werden. Die Lagerung in klimatisierten Räumen des Neubaus wurde erläutert. Der Besuch im Digitalisierungszentrum und im Katalogsaal mit seinen zahlreichen Benutzern rundete das Bild ab.

Vermittlungsprojekte

Der zweite Tag war der Vorstellung von Projekten und digitalen Bildarchiven im Bereich der Fotosammlungen vorbehalten: *Maria Effinger*, UB Heidelberg, berichtete über Bildarchive im Internet, die in dem Fachinformationsführer ART-Guide (<http://artguide.uni-hd.de>) zusammengefasst sind.³ ART-Guide als ein gemeinsamer Service der beiden kunsthistorischen Sondersammelgebietsbibliotheken UB Heidelberg und SLUB Dresden verschafft Zugang zu ausgewählten kunsthistorischen Quellen. Der Zugang für die Suche nach Bilddatenbanken bzw. Bildarchiven erfolgt hier über den

Einstieg „Quellentyp“ – „Informationsform“. Die einzelnen Treffer werden ausführlich beschrieben, so dass sich der Nutzer ohne weiteren Rechercheaufwand schnell informieren kann.

Christian Bracht, Leiter des bekannten *Bildarchivs Foto Marburg* (<http://www.bildindex.de>), stellte neuere Entwicklungen seiner Institution vor, nachdem diese voraussichtlich im Jahre 2006 mit der 80. Mikrofiche-Lieferung den „Marburger Index“ komplettiert haben wird. Danach stehen die Digitalisierung im Vordergrund sowie retrospektive, konservatorische und archivierende Maßnahmen.

Das verteilte digitale Bildarchiv *Prometheus* (<http://www.prometheus-bildarchiv.de>) ist ein Zusammenschluss verschiedener kunsthistorischer Institutionen, um die Entwicklung, Bereitstellung und Anwendung der digitalen Medien im kunst- und kulturhistorischen Bereich zu fördern. Dies geschieht vor allem in der Aus- und Weiterbildung, Forschung und Lehre, und hier besonders an den Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Museen und Archiven.⁴ *Holger Simon* von der Geschäftsstelle in Köln referierte über das sich inzwischen selbst finanzierende Projekt, über wichtige Neuerungen und die Akzeptanz dieser Datenbank.

Berichte aus der Praxis

„Werkstattberichte“ aus einzelnen Institutionen rundeten die Tagung ab: Die *Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften* in Görlitz verfügt über eine eindrucksvolle Sammlung von Fotografien zum Thema Mühlen, die von *Günter Rapp* (1933–1990) in mühevoller Kleinarbeit und neben seinem Beruf als Polizist in der DDR zusammengetragen wurde. *Matthias Wenzel*, Leiter der Bibliothek, berichtete über die Zusammenarbeit mit der Deutschen Fotothek Dresden, die in einem Projekt dieses umfangreiche Material von Fotografien und Mühlennachrichten, d. h. Abschriften aus Zeitungen, erschließt. Mit Hilfe der Wikipedia-Technologie können die Informationen von Rapp zu den einzelnen Mühlen durch weitere Texte ergänzt werden (<http://fotothek.slub-dresden.de/index.html?muehlenarchiv/rapp.html>).

Die UB Heidelberg bereitet auf Initiative von *Maria Effinger* eine virtuelle Diathek der einzelnen Institute unter dem Namen *HeidICON* (<http://HeidICON.uni-hd.de>) vor. Dort wird ein komfortabler und zentraler Zugriff auf die bisher analogen Bestände der einzelnen Diatheken in den Instituten ermöglicht werden. Die retrospektive Digitalisierung wird von der UB geleistet, die Eingabe der Daten an den einzelnen Instituten vorgenommen – unter Einbeziehung der Normdaten (PND, SWD), um eine einheitliche Erschließung zu gewährleisten. Dies geschieht nach einem internen Leitfaden, zu dem sich ein Benutzungsleit-

faden für die Studenten und Mitarbeiter im Netz gesellt. Grundlage der Datenbank ist die Software EasyDB der Firma Programmfabrik GmbH Berlin, mit deren Hilfe ohne größeren Aufwand Bildpräsentationen für die Doppel-Projektion erstellt und gespeichert werden können. Diese Zusammenarbeit unter der Leitung der Universitätsbibliothek verringert den Aufwand an Personal und Sachinvestitionen auf Institutsebene, und bietet gleichzeitig den Studenten und Lehrenden einen umfangreichen, gut zugänglichen und erschlossenen Fundus an Bildmaterial.

Anders als bei den bisher beschriebenen Sammlungen und Projekten verfügt das *Grassimuseum für Angewandte Kunst* in Leipzig, so Eberhard Patzig in seinem Vortrag, nicht über die notwendigen finanziellen Mittel und über ausreichendes Personal, um die dort befindlichen unterschiedlichen Fotosammlungen konservatorisch zufrieden stellend zu sichern und zu erschließen. Trotzdem wird versucht, einige wichtige Sammlungsaspekte in einzelnen Projekten zu bearbeiten. Patzig hob dabei das Buchprojekt über die Daguerreotypie in Sachsen 1839–1860–„Der gefrorene Augenblick“– hervor: Dabei wurden auch konservatorisch-restauratorische Maßnahmen ergriffen, um die Sammlung dauerhaft zu sichern. Ein weiterer Sammlungsbe- reich ist durch ständige Nachfrage ins Blickfeld der Mitarbeiter gerückt: die Architekturaufnahmen der Gebäude des Grassimuseums. Durch ehrenamtliche Hilfe eines Mitgliedes des Fördervereins wurde die Digitalisierung der stark frequentierten Bildmedien ermöglicht, deren konventionelle Nutzung in den vergangenen Jahren teilweise Schaden an den Objekten angerichtet hatte.

Im letzten Beitrag der Tagung stellte Werner Schweibenz, *Kunsthistorisches Institut* (KHI) in Florenz, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierte Projekt des KHI vor. Die 30.000 eigenen Negative und 580.000 Fotos zu Kunstwerken Italiens vom Mittelalter bis zur Gegenwart wurden bereits seit 1993 mit dem Datenbanksystem HiDA-MIDAS erschlossen und digitalisiert. Die DFG finanzierte zwischen 2002–2004 die Ausstattung des Institutes mit Scannern und Kameras. Die Webpräsentation nutzt Open-Source-

Programme: den Applikationsserver ZOPE mit dem integriertem Content-Management-System PLONE. (<http://www.khi.fi.it/Photothek>).

Ein wichtiges Thema: Fotografien in Kunst- und Museumsbibliotheken

Die hohe Teilnehmerzahl dieser Fortbildung spiegelte das große Interesse auch über Kunst- und Museumsbibliotheken hinaus wider. In den Pausen und während des gemeinsamen Abendessens hatten die Teilnehmer reichlich Gelegenheit zur „Netzwerkarbeit“. Die Vertiefung einzelner Themen wurde nach den Vorträgen in den Gesprächen immer wieder angeregt, vor allem für die Bereiche Konservierung, für rechtliche Fragen und Digitalisierung. Dieses bestätigte auch die Auswertung der von den Teilnehmern am Schluss der Tagung ausgefüllten Fragebögen. Der Dank der AKMB geht in erster Linie an die *Initiative Fortbildung e. V.*, insbesondere an Frau *Evelin Morgenstern*, sowie an Maria Effinger und Jens Bove, die alle für die inhaltliche Ausrichtung des Programms zeichnen, und an die Kolleginnen und Kollegen von der Deutschen Fotothek für die hervorragende Organisation der Tagung. Ganz herzlich gedankt sei an dieser Stelle auch für die finanzielle Unterstützung durch die Initiative Fortbildung e. V., die damit zum 10-jährigen Bestehen der AKMB gratulierte. Ohne die stetige und gute Zusammenarbeit mit der Initiative Fortbildung wären die jährlichen Fortbildungen der AKMB kaum vorstellbar.

Birgit Fernengel – (Die Neue Sammlung – Staatliches Museum für angewandte Kunst)

1. Siehe Beitrag in diesem Heft.
2. Siehe Beitrag in diesem Heft.
3. Siehe auch den Kurzbericht des Vortrages: http://www.akmb.de/web/pdf/herbst2005/effinger_bildarchive.pdf.
4. Ute Versteegen: Prometheus – Das verteilte digitale Bildarchiv für Forschung und Lehre. In: AKMB-news 7 (2001) 2, S. 30f; Dorothee Haffner: Prometheus – Das verteilte digitale Bildarchiv für Forschung und Lehre – Stand der Dinge. In: AKMB-news 11 (2005) 1, S. 41–43.